Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 9 (1994)

Heft: 1: Bulletin

Rubrik: Organisationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ORGANISATIONEN

Das aktuelle Wissen über das Leben in ur- und frühgeschichtlicher Zeit

Mit der neuen Reihe «SPM – Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter / La Suisse du Paléolithique à l'aube du Moyen-Age / La Svizzera dal Paleolitico al alto Medievo», hat die Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF) eine Idee wiederaufgegriffen, deren erstmalige Realisierung vor 25 Jahren im In- und Ausland ein sehr positives Echo gefunden hatte: Wiederum soll alle zwei Jahre ein Band erscheinen, der die heutigen Fragestellungen in der Erforschung der ur- und frühgeschichtlichen Menschen und ihrer Umwelt in der Schweiz handbuchartig zusammenfassend vermittelt. Die Reihe richtet sich sowohl an Fachleute und Studenten als auch an ein allgemein interessiertes Publikum. Die gesamtschweizerische Ausrichtung drückt sich inhaltlich in der Berücksichtigung von Fundstellen in der ganzen Schweiz aus, sprachlich in der durchgehenden Zweisprachigkeit der Edition (Deutsch und Französisch; zusätzlich Italienisch in den Abbildungslegenden sowie in einem umfangreichen Riassunto).

Der erste, soeben erschienene Band hat die Alt- und Mittelsteinzeit (ca. 2,5 Mio – 6000 v. Chr.) zum Inhalt. Dargestellt sind zunächst die Entwicklung des Klimas, der Landschaft – in geologischer und botanischer Hinsicht – und der Tierwelt sowie die Evolution des Menschen. Der archäologische Teil vermittelt die heutigen Kenntnisse und die Fragen in der Erforschung der Überlebensstrategien des Menschen: Dessen Handeln und Wandeln, seine Kultur ist dargestellt, seine Technologien, die Wirtschaftsweise, die Siedlungsformen, die Gesellschaftsstruktur und die Zeugnisse geistiger Kultur im Bild nicht ausschliesslich nützlicher Objekte und der Bestattungsbräuche.

Kurze Texte und bibliographische Angaben zu den hundert wichtigsten Fundstellen der behandelten Epochen erlauben den Einstieg in die vertiefte Beschäftigung mit der Materie. Nicht vermeidbare Fachausdrücke sind dreisprachig erläutert.

Bereits sind die Arbeiten für den Band II (Neolithikum) angelaufen, der im November 1995 vorliegen soll.

(siehe S. 38)

Urs Niffeler

Kapellbrücke und Kulturgüterschutz

Kurz nach dem Brand der Luzerner Kapellbrücke in der Nacht vom vergangenen 17./18. August konnte der Kulturgüterschutz (KGS) seine Nützlichkeit unter Beweis stellen. Dabei gelangte der KGS-Dienst der Stadt Winterthur zum Einsatz mit einer ersten Beurteilung der Schäden und der Verlegung der nach der Brandnacht entfernten Bildtafeln in ein neues Depot.

Zwar verfügt die Stadt Luzern über ausgebildetes KGS-Personal. Das Zusammentreffen mehrerer widriger Umstände verunmöglichte aber dessen wirkungsvollen Ernstfalleinsatz. In der Zeit des Brandes war der Dienstchef KGS ferienhalber in den Vereinigten Staaten und der Stellvertreter krankheitsbedingt nicht verfügbar. Unglücklicherweise unterblieb die Alarmierung des kantonalen Denkmalpflegers in der Brandnacht. Dies hatte zur Folge, dass Elemente an der Brücke eingerissen wurden, die bei einer sofortigen fachkundigen Beratung zur wissenschaftlichen Erfassung hätten belassen werden können.

Nach der Brandnacht wurde ein Expertenstab gebildet. Dieser benötigte so rasch wie möglich Grundlagen, um sich ein Bild über das Schadensausmass zu machen und die weiteren Vorgehensschritte festzulegen. Dem Expertenstab gehörte der Dienstchef KGS der Stadt Winterthur, Heinz Pantli, an, der in Luzern bereits beruflich als Bauhistoriker mit dem Erstellen des Altstadtinventars beschäftigt ist. Dies erwies sich für die weiteren Schritte als Glücksfall.

Einsatz in Luzern statt KGS-Übung in Winterthur

Am 18. August 1993 standen zwei Drittel der Kapellbrücke in Vollbrand. Auf den 30. August war in Winterthur ein Kaderkurs angesagt, dem eine dreitägige KGS-Übung folgen sollte. – Aufgrund der Ereignisse in Luzern bot Heinz Pantli die Unterstützung durch den KGS-Dienst der Stadt Winterthur an, worauf der eingesetzte Luzerner Expertenstab die benötigten Informationen und zu treffenden Massnahmen für das KGS-Personal wie folgt umschrieb:

- Beurteilung der Brücke in bezug auf Schadenbild und Schadenumfang aus der Sicht des KGS;
- Verlegung von Tafelbildern der Kapell-, Spreuer- und Hofbrücke aus dem erhöht brandgefährdeten Depot.

Nachdem man sich am 30. August entschieden hatte, mit dem KGS-Personal der Stadt Winterthur die Abklärungen durchzuführen, wurden mit den Gruppenleitern der KGS-Teams eine Begehung des Schadenplatzes und des Depots vorgenommen und die Aufgaben festgelegt. Anstelle der angekündigten Übung in Winterthur wurden die für diesen Einsatz geeigneten Personen über ihren in Luzern zu

leistenden, dreitägigen Dienst informiert. Dank der Einteilung von geeigneten Fachleuten in den KGS-Dienst, kam unter der Leitung des Dienstchef KGS folgendes Team zum Einsatz:

1 Kunstdenkmälerinventarisator - 1 Kunsthistoriker - 1 Fachfotograf - 1 Restaurator - 1 Baumeister - 1 Museumswart - 1 Grabungstechniker - 2 Werklehrer - 3 Architekten - 1 Kantonsschullehrer.

Bestandesaufnahme auf der Brücke und Verlegung des Depotgutes

In erster Linie galt es, den Zustand der Brücke mittels Fotos zu dokumentieren und das Ausmass der Zerstörungen an den verschiedenen Holzteilen und Hölzern zu erfassen; eine Aufgabe, die unter der Leitung des Dienstchef KGS vom Fachfotografen, vom Kunsthistoriker und vom Kantonsschullehrer sichergestellt wurde.

Im Depot fiel eine Vielzahl von Arbeiten an. Die Tafelbilder waren ohne einheitliche Systematik eingelagert und wiesen bis zu sechs verschiedene, zum Teil nur mit Klebestreifen leicht befestigte Identifikationsnummern auf. Die Tafeln mussten deshalb zuerst einmal klar bezeichnet werden. Auf den Holzrahmen wurden mit Kreide Nummern angebracht. Hierauf wurde jedes Bild auf einer Liste erfasst und mit eindeutigen Identifikationsmerkmalen beschrieben und alle alten Nummern wurden registriert. Vor dem Wegtransport beurteilten der beigezogene Restaurator der Stadt Luzern und der Kunstdenkmälerinventarisator den Zustand der Tafeln auf Transportfähigkeit und auch im Hinblick auf allfällige Haftungsfragen im Falle von Transportschäden. Um für Mensch und Tafelbilder beim Verlad und Transport die Verletzungs- und Beschädigungsgefahr möglichst auszuschliessen, mussten diverse Vorsichtsmassnahmen getroffen werden. Alle Beteiligten hatten Handschuhe zu tragen, um sich nicht an den Rahmen zu verletzen. Eine Verladeordnung und Transportsicherung verhinderten die Beschädigung der Tafeln während dem Transport.

Am neuen Bestimmungsort galt es, die Holztafeln so einzulagern, dass der Zugang zu jeder einzelnen gewährleistet werden kann. Vor Ort wurden vom KGS-Team Bilderrechen erstellt, um die 115 Tafeln sicher zu lagern. Gerade im Hinblick auf eine Herausgabe der Werke für Restaurierungsarbeiten oder für die periodische Zustandskontrolle ist diese Form der Lagerung von grosser Wichtigkeit.

Erkenntnisse

Die grossen Städte verfügen über hochqualifiziertes KGS-Personal, das bei Katastrophenfällen wertvolle Hilfe leisten kann. Eine frühzeitige Kontaktaufnahme zwischen der betroffenen Gemeinde und der im Übungseinsatz stehenden KGS-Gruppe ist für einen effizienten Einsatz unabdingbar. Es gilt deshalb zu prüfen, ob man auf Bundesebene nicht eine Liste führen soll, aus der ersichtlich ist, wo einsatzbereite KGS-Dienste vorhanden sind und wann KGS-Übungen in den Städten stattfinden, um auch in diesem Bereich wirkliche Katastrophenhilfe leisten zu können.

Die Stadt Luzern ermöglichte es, die im Kulturgüterschutz erworbenen Kenntnisse praktisch anzuwenden. Dabei haben sich die im Handbuch des Kulturgüterschutzes beschriebenen Massnahmen als praktikabel erwiesen. Die Verlegung des Depots lieferte konkrete Anhaltspunkte für den zu veranschlagenden Zeitbedarf für geordnete Evakuationen von Kulturgütern. Generell ist eher von zu optimistischen Annahmen in den Planungen auszugehen, da die Faktoren wie körperliche Ermüdung und Konzentrationsfähigkeit zu wenig berücksichtigt wurden. Der rasche Einsatz von qualifiziertem KGS-Personal kann im Falle eines Schadenereignisses das Schadensausmass durch sachkundige Beratung während und kurz nach dem Ereignis begrenzen. Die Fachleute des Kulturgüterschutzes sind in der Lage, erste verlässliche Informationen zum Schadensausmass am betroffenen Kulturgut zu liefern. Der Kulturgüterschutz kann mithelfen bei der Vorbereitung des Einsatzes der zivilen Fachkräfte, nie aber deren Tätigkeit ersetzen.

Schliesslich brachte Winterthurs rascher und unkomplizierter Einsatz Luzern finanzielle Einsparungen von etwa Fr. 15'000.-

Rino Büchel